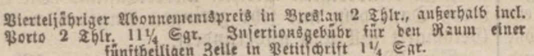
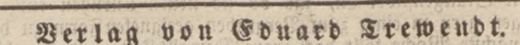
Breslauer Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 586. Mittag-Ausgabe.


Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 13. Dezember 1860.

Telegraphische Nachrichten.

Pesth, 11. Dezbr. Das Comitat beschließt eine Repräsentatiton an die Regierung, deren wesentliche Punkte folgende sind:

1) Baron Vay wird dem Landtage gegenüber die Annahme der Stelle eines ungarischen Hofkanzlers zu verantworten haben, da durch das Diplom vom 20. Oktober die ungarische Verfassung nicht vollständig wiederhergestellt wurde.

2) Soll der Wunsch ausgedrückt werden, daß die Entrichtung der von der ungarischen Verfassung nicht anerkannten Steuern bis zum Zusammentritte des Landtages suspendirt würden.

3) Die ungarischen Gesetze sollen, so bald als möglich, rehabilitirt werden.

Mailand, 11. Dez. Die heutige „Perseveranza" erzählt aus Neapel vom 9. d. M., in der Gemeinde Cervinara überfielen etwa 2000 bewaffnete Bauern die Nationalgarde, entwaffneten dieselbe, schlugen die Büste Viktor Emanuels herab, zerrissen die Trikolore und pflanzten das Bildniß Franz II. und bourbonische Fahnen auf. Wegen der im Teatro nuovo vorgefallenen Demonstrationen verlangte der Polizeipräfekt von Neapel seine Entlassung.

Paris, 11. Dez. Dem Vernehmen nach steht die Creirung von vier großen Direktionen im Ministerium des Innern bevor. La Gueronnière würde mit der Direktion der Preßangelegenheiten, Boitelle mit Direktion der öffentlichen Sicherheit, Saint Marsoult mit der der politischen Angelegenheiten und Thibaut, gegenwärtig Präfekt des Loire-Departements, mit der der Handelsangelegenheiten betraut werden.

Fürst San Cantaldo, der Geschäftsträger Garibaldi's, reist im Laufe nächster Woche nach Neapel ab.

Preußen.

Berlin, 12. Dezbr. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Den Schloßprediger Siegel in Küstrin zum Superintendenten der Diöcese Küstrin zu ernennen.

Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn v. Schleinitz die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Groß-Kreuzes des Ordens vom niederländischen Löwen zu ertheilen. (St.-A.)

Berlin, 12. Dez. [Vom Hofe.] Se. k. H. der Prinz Karl hält in den letzten Tagen dieser Woche in seinem Palais ein feierliches Kapitel des Johanniterordens ab, um Sr. k. H. dem Prinz-Regenten Vorschläge zu neuen Ernennungen für den Orden zu machen. Dem Kapitel folgt ein solennes Diner. — J. k. H. die Frau Prinzessin Karl machte heute Mittag Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin von Sagan einen Besuch. Die Frau Herzogin begab sich später zu einem Besuch bei der fürstlich Radziwill'schen Familie.

Letzlingen, 11. Dez. Se. k. H. der Prinz-Regent sind der „M. Z." zufolge nebst Gefolge gestern Abend spät glücklich und wohlbehalten hier eingetroffen. Der Weg durch die Haide war wegen der ungewöhnlichen Dunkelheit des Abends und des starken Regens beschwerlich.

** **Berlin,** 12. Nov. [Oesterreich u. Dänemark. — Gerüchte. — Die Polizeizustände. — Heinrich von Arnim.] Man theilt der „N. Pr. Ztg." als verbürgt mit, (S. Wien Nr. 585 d. Ztg.), daß das österreichische Kabinet in den allerletzten Tagen durch seinen Geschäftsträger in Kopenhagen mündlich noch einmal die eindringlichsten Vorstellungen — mit ausdrücklicher Hinweisung auf ein andernfalls kaum mehr zu vermeidendes exekutives Vorgehen des Bundes — in Bezug auf eine entgegenkommende Erledigung der Herzogthümerfrage hat machen lassen. Die dänische Antwort darauf hat, unter Anerkennung der jederzeit bethätigten wohlwollenden Gesinnung der kaiserl. Regierung, in der Sache selbst sich einfach auf die früheren Auslassungen Dänemarks bezogen. An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, Oesterreich habe in Turin eine Protestnote bezüglich der angeblichen Agitationen Sardiniens in Ungarn und der ungarischen Legion überreichen lassen. Dieses höchst wahrscheinlich unbegründete Gerücht übte einen nachtheiligen Einfluß auf die Course aus. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung nahm schließlich die Versammlung noch einen dringenden Antrag des Stadtverordneten Dr. Veit an, dahin gehend, den Magistrat zu ersuchen, bei dem Minister des Innern vorstellig zu werden, aus der stattfindenden Untersuchung in Betreff der hiesigen Polizeizustände diejenigen Ermittelungen, welche das städtische Interesse berühren, dem Magistrat zur Wahrnehmung dieses Interesses mitzutheilen. — Von Heinrich von Arnim, der angeblich schwer erkrankt darnieder liegen sollte, ist erst vorgestern, am 10., ein Geschäftsbrief hier angelangt, worin derselbe gar nichts davon erwähnt, daß er krank sei.

[Eine politische Broschüre.] Dem Verfasser einer hier bei Julius Springer erschienenen Schrift: „Der Besitz Venetiens und die Bedeutung des neu-italienischen Reichs", welche in namhaften hiesigen Kreisen als eine wegen der gründlichen Erörterung aller militärischen, politischen und ethnographischen Gesichtspunkte bedeutungsvolle Schrift erkannt wird, scheinen die Weltverhältnisse so angethan zu sein, daß die beiden deutschen Großmächte auf einander angewiesen seien und deshalb gegenwärtig über alle Zwistigkeiten hinwegsehen müßten. Dem europäischen Staatensystem drohen nach des Verfassers Ansicht schwere Gefahren wesentlich von zwei Seiten: von Frankreich und Rußland, und zwar mit dem Unterschiede, daß die von Frankreich her drohende die dringendere und mit ihrer Drohung mehr der Gegenwart und der ihr näher gelegenen Zukunft angehöre, die andere von Rußland dagegen bis jetzt noch ferner stehe, und erst entlegenern, künftigen Zeiten langsam entgegengreife, aber sich zugleich auch in weit größern Dimensionen entwickele und insofern imposanter sei. Zwei Positionen sind es vor allen andern, auf welche, als die entscheidendsten im Welttheil, Frankreich sein Auge gerichtet hat: die wesentlich in Preußens Händen ruhende rheinische, und die in Oesterreichs Besitz befindliche venetianische. Mit der Wegnahme der ersteren würden die Franzosen Holland, Belgien, die gewerbreichsten Länder Deutschlands, und einen weiten, strategisch wie commerciell sehr wichtigen Küstenstrich an der Nordsee als Verlängerung ihrer gegen England gewendeten maritimen Basis gewinnen: sie würden sich damit zugleich gegen Mitteleuropa in eine dominirende Stellung setzen ꝛc. Mit der Wegnahme der venetianischen Landesposition dagegen würde Frankreich den ersten vielbedingenden und weit reichenden Schritt aus der verhältnißmäßig engen Raumstellung heraus thun, die ihm bis dahin im europäischen Süden angewiesen war. Es würde zum erstenmal, nach längerer Zeit, wiederum den Fuß in den Südwesten des Welttheils hineinsetzen, Oesterreich damit in dieser Region um allen strategischen Halt bringen, und ein weiteres Vorschreiten gegen dasselbe zur Sache seines freien Beliebens machen. Endlich gewönne es, nachdem es sich (resp. seinem Vasallen) Illyrien und Dalmatien einverleibt hätte, eine direkte Basis gegen das türkische Reich. Die Wirkung davon würde sich zuerst und in der nachdrücklichsten Weise im Orient geltend machen, wo Englands Einfluß nur darum so lange überwogen, weil der französische sich in der üblen Lage befand, sich durch die englische Seemacht unterstützen lassen zu müssen. Sobald die Franzosen aber eine landwärtige Basis behufs unmittelbarer Einwirkung auf die Geschicke des Ostens gewonnen haben, wird ihr Einfluß plötzlich überraschend steigen.

Sobald das venetianische Territorium aus den Händen Oesterreichs entschlüpft, wird letzteres eine seiner wichtigsten Fähigkeiten, den Orient gegen den Westen zu decken, verloren haben.

Die Position Oesterreichs am Adria-Meere ist die einzige, über welche der deutsche Stamm, ja über welche überhaupt die germanische Rasse an der Südfront Europa's zu verfügen hat. Die Geltung der Völker wird aber in Zukunft wesentlich davon abhängen, in welchem Verhältniß sie zu dem großen Seebecken stehen, welches die Mitte zwischen dreien Erdtheilen einnimmt.

Eydtkuhnen, 7. Dez. [Schmuggler.] In den jetzigen dunklen Nächten gehen namhafte Schmuggeltransporte über die Grenze. Die Art und Weise, wie diese Schmuggeltransporte ausgeführt werden, zu erfahren, dürfte für die Leser dieser Zeitung nicht ohne Interesse sein. In der Regel stehlen sich 10—15 Reiter auf guten, schnellen Pferden eine halbe bis eine Meile von hier über die Grenze nach hierher. Ihre weiten Flauschröcke haben doppeltes Futter, in dem sie wie in einem Sack ganze Stücke Seidenzeuge transportiren können. Sie füllen diese großen Säcke denn auch meist mit Seidenzeug, so daß Brust und Rücken gegen Kugeln ausgepolstert sind. Ueber den Sattel packen sie noch zwei Ballen Waaren, und so ziehen sie nach Einbruch der Nacht von hier weg, um sich an der Grenze den geeigneten Uebergangspunkt auszusuchen, den ihnen die von ihnen ausgestellten Posten durch Signale bezeichnen. Haben sie dann in aller Stille den ausgestellten russischen Grenzposten glücklich umgangen, so sprengen sie verhängten Zügels in dichtem Choc fort, bis sie nach zwei Meilen langem Ritt an das zweite Spalier kommen, das sie ähnlich durchbrechen. Stößt unterwegs eine russische Streif-Patrouille auf sie, so zerstieben sie und erschweren so die Verfolgung, finden sich aber an einem bestimmten Punkte wieder zusammen. Wird einer der Schmuggler ergriffen, so zahlt er nach Einbuße der Waaren den dreifachen Werth derselben; im Unvermögensfalle wird er nach Suwalki geschickt, wo er die Contraventionsstrafe im Gefängniß abbüßt. Der Grenzsoldat aber, welcher ihn ergriffen, erhält den dritten Theil der Waaren und der Strafsumme als Prämie. Bei frischgefallenem Schnee und in hellen Nächten lassen sich derartige Schmuggeltransporte nicht ausführen, da man einmal sie leicht sieht, dann aber auch auf der Spur sie leicht verfolgen kann. Findet der Nasurattel, Grenzoffizier, am Morgen in dem Revier eines Soldaten frische Spuren, ohne daß derselbe den Schmuggler verfolgt oder die anderen Soldaten alarmirt hat, so erhält der Soldat 100 bis 500 Stockschläge, je nach der Zahl der Spuren, weil man voraussetzt, daß er sich hat bestechen lassen, welches letztere übrigens bei schlechtem Wetter, in dem die Spuren verwischt werden, sehr oft vorkommt. Das Signal der Grenzsoldaten besteht in einem Schuß, der von Posten zu Posten bis zum Quartier der Kosaken abgefeuert wird. Die Pferde der letzteren stehen stets gesattelt. Sobald der Schuß des letzten Postens knallt, schwingen die Kosaken sich in die Sättel und eilen in gestrecktem Galopp den Schmugglern nach — aber nur selten gelingt ihnen der Fang.

Köln, 11. Dez. Die heutige Nummer des „Kölnischen Anzeigers" wurde gestern Abends polizeilich konfiszirt; die neuliche Beschlagnahme der Nummer desselben Blattes vom 2. Dez. ist der „Köln. Ztg." zufolge gerichtlich bestätigt worden.

Deutschland.

Arolsen, 5. Dez. [Die heutige öffentliche Landtagssitzung] bot großes Interesse dar. Es wurde auf Grund einer Beschwerde eines Rechtsanwalts-Candidaten die Frage verhandelt, ob die Regierung berechtigt sei, Concessionen zur Advokatur an die Bedingung zu knüpfen, daß sich der Rechtsanwalt eine willkürliche Verweisung an einen andern Wohnort müsse gefallen lassen. Ein Antrag des Abg. Wirths, die Regierung wegen rechts- und verfassungswidrigen Verfahrens in Anklagezustand zu versetzen, bekam die Zustimmung der Majorität nicht, wohl aber der mildere Antrag: die Regierung aufzufordern, ihre gemeinschädliche Maxime aufzugeben. Während der Debatte forderte Geh. Rath Winterberg als Regierungscommissar den Landtag zu einer Ministeranklage heraus, nahm aber eine Erörterung des Abg. Severin, früheren Finanzministers und jetzigen Obergerichtsraths, schweigend hin, worin dieser geradezu erklärte, daß die Maxime der Regierung, Concessionen nur auf Widerruf zu ertheilen und in vorliegendem Falle den Advokatenstand ihrer Disciplin zu unterwerfen, „an Tollheit grenze". Blos ein Abgeordneter, ein alter Kreisrath, stimmte für den Uebergang zur Tages-Ordnung.

Hannover, 10. Dezbr. [v. Issendorff entlassen.] Der „H. B.-H." wird geschrieben: Das allgemeine Gespräch bildet die Entlassung des Oberst-Lieutenants v. Issendorff von seinem Amte als Gouverneur des Kronprinz,n, die so plötzlich erfolgte. daß v. Issendorff, der am Donnerstag noch fungirte, schon am Freitag Morgen den Bahnzug bestieg, der ihn über Harburg in's Bremische bringen sollte, wo die Issendorffs ein Gut besitzen. Schon längst bestanden zwischen v. Issendorff und dem Hofe Differenzen über die Leitung des Kronprinzen, da des Gouverneurs Bemühen, seinem Zöglinge seine „freieren" Ansichten über das Christenthum mitzutheilen, keine Billigung an maßgebender Stelle fand. Ein nicht näher zu bezeichneuder Punkt hat zur Entscheidung gedrängt, zu Issendorffs Entlassung, scheinbar in vollster Gnade. Der Lieutenant Graf Bernstorff von der Garde du Corps, ein Sohn des Grafen Bernstorff auf Gnotow, ist zum Nachfolger Issendorffs bestimmt.

Oesterreich.

Wien, 12. Dezbr. [Ernennungen.] Se. kais. kgl. Majestät haben in Folge der allerhöchst genehmigten Aenderungen in der Gliederung des Kriegsministeriums mit der allerhöchsten Entschließung vom 8. Dezbr. d. J. allergnädigst zu ernennen geruht:

den Feldmarschall-Lieutenant Joseph Ritter von Schmerling zum Stellvertreter des Kriegsministers für die in den Ressort der Central-Kanzlei gehörigen, so wie für die rein militärischen, operativen und politischen Geschäfte und für die eventuelle Vertretung des Kriegsministers in den Minister-Konferenzen;

den Feldmarschall-Lieutenant Karl Freiherrn von Mertens unter gleichzeitiger Enthebuug vom Stadt- und Festungs-Kommando in Prag, zum Stellvertreter des Kriegsministers für die ökonomisch-administrativen Geschäfte;

Allerhöchstihren Herrn Vetter, den Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold, in Folge der Auflösung der bisherigen General-Genie-, so wie der General-Artillerie-Direktion in zwei Ressorts, von denen nur der eine in der Gliederung des Kriegsministeriums inbegriffen bleibt und in Folge der Systemisirung von General-Inspektionen der betreffenden Waffen, welche mit einem ihnen zukommenden selbstständigen Wirkungskreise außer dem Verbande des Kriegsministeriums stehen, demselben aber untergeordnet sind, zum General-Genie-Inspektor;

den Feldmarschall-Lieutenant Franz Ritter v. Hauslab, unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner bisherigen Dienstleistung bei dessen Enthebung von der Stelle als General-Artillerie-Direktor, zum Stadt- und Festungs-Commandanten zu Prag;

den Feldmarschall-Lieutenant Carl Khautz v. Eulenthal zum Vorstande der aus der bisherigen 9. und 10. beim Kriegsministerium neu zu bildenden Genie-Abtheilung, welcher auch das Genie-Comite untersteht, und

den gegenwärtigen Präses des Artillerie-Comite's, Generalmajor Joseph Fabisch, zum Vorstande der aus der bisherigen 7. und 8. beim Kriegsministerium neu zu bildenden Artillerie-Abtheilung, welchem auch die Inspicirung des Artillerie-Comite's und des Artillerle-Arsenals in technischer Hinsicht eingeräumt ist;

ferner haben Se. k. k. apostolische Majestät den Feldmarschall-Lieutenant Johann Freiherrn v. Vernier de Rougemont Orchamp mit der provisorischen Leitung der General-Artillerie-Inspection, und

den Obersten Ignaz Rusterholzer mit der provisorischen Leitung des Artillerie-Comite's allergnädigst zu betrauen und allerhöchst anzuordnen geruht, daß die durch Auflassung der 1., 2. und 5. General-Direction disponibel entfallenden Feldmarschall-Lieutenants: Carl Ritter v. Franck, Ladislaus Freiherr Nagy v. Also-Szopor und Friedrich Freiherr v. Teuchert bis zu ihrer Eintheilung auf andere Dienstes-Posten beim Kriegsministerium zugetheilt zu verbleiben haben.

Se. k. k. apostolische Majestät haben laut allerhöchsten Handschreibens vom 10. Dezbr. d. J. dem wirklichen Geheimen Rathe Grafen Emerich Mikó provisorisch das Präsidium des siebenbürgischen Guberniums allergnädigst zu übertragen geruht. (W. Z.)

Pesth, 10. Dezbr. [Eine Leichenfeier.] Heute Nachmittags um 3 Uhr fand das Leichenbegängniß des ehemaligen Honved-Majors Dionys Limbek statt. Die „Partezettel" enthielten die früher bekleidete Charge des Verstorbenen im Dienste der ungarischen Armee; es hieß: „Szomori Limbek Dienes, volt Honvéd Oernagynak." Gegen 10,000 Menschen gaben dem Entseelten das Geleite. Der Sarg wurde von Juristen getragen. Ein ehemaliger Honved-Officier führte den Leichenconduct, mit blankem Säbel in der Faust. Es fiel nicht die geringste Störung vor, obwohl die Straßen mit Menschenmassen angefüllt waren.

[Vay. — Die ungarische Krone. — Aus der General-Congregation. — Die Advokatenkammer.] Hofkanzler Baron Vay verweilt gegenwärtig in Pesth, und dürfte morgen seine Reise nach Wien antreten. — Wie der „Hirnök" mittheilt, sind die Schlüssel der Truhe, in welcher die ungarische Krone verwahrt wird, bereits in den Händen des Tavernicus, und werden, sobald die Kronhüter in Pesth sein werden, denselben übergeben werden. — In der General-Congregation wurden als Comite-Mitglieder für Pesth unter Anderen gewählt: Moritz Ballagi, Franz Deak, Graf Emil Dessewffy, Baron Joseph Eötvös, Albert Földvary, Baron Sigmund Kemeny, August Kubinyi, die Superintendenten Szekacs und Török, die Dichter Jokay und Arany, die Journalisten Johann Török, Lorenz Toth, Csengery und Langh, die Aerzte Balassa und Sauer und der Geologe Kovacs; der Herzog von Koburg wurde für Puszta Vacs, Baron Sina für Gödöllö und Graf Stephan Karolyi für Foth ernannt.

Der zum Präses der Advokaten-Kammer, welche in Pesth ins Leben gerufen werden soll, ernannte Advokat Emanuel Gozsdu erläßt im „Pesti Naplo" folgende, auf seine Ernennung bezügliche Erklärung:

„Ich ward durch die aus authentischer Quelle fließende Nachricht, daß die pesther Advokaten-Kammer ins Leben tritt, und daß ich zum Präsidenten derselben designirt wurde — gänzlich überrascht. Ungarn wird die Herrschaft der österreichischen Gesetze wohl noch eine Zeit dulden; aber in einer Periode, wo dasselbe die Wiederherstellung seiner verfassungsmäßigen Gesetze schmachtend erwartet, halte ich eine Institution, welche dem Geiste der ungarischen Constitution zuwiderläuft, welche die freie Gebahrung der Justiz in ein Zunftsystem hineinpreßt, für unzeitgemäß, weßhalb ich auch die Präsidentschaft schon aus diesem Grunde nicht annehmen könnte." (Presse.)

Pesth, 11. Dezbr. Die Comitats-Commission hat heute eine Adresse an den Hofkanzler zu richten beschlossen. In derselben wird beantragt, den Landtag nach dem Wahlgesetz von 1848 baldigst einzuberufen, das Preßgesetz von 1848 herzustellen, die Einhebung der Steuer-Rückstände in Ungarn bis nach Eröffnung des Landtags einzustellen, und in den Comitaten nur durch gewählte Richter richten zu lassen. (Telegr. der „Presse".)

Italien.

Neapel. [Die Volksbewegung gegen den Cardinal Erzbischof] war umfangreicher, als aus den Angaben der telegraphischen Depesche zu erhellen schien. Nach Berichten der „Independance belge" hatte fast die ganze halbe Million Neapolitaner sich um den erzbischöflichen Palast lärmend und drohend geschart und den Cardinal den ganzen Tag belagert. Der schlimmste Moment war der, wo die Volksführer, „unter denen man manche, welche den Garibaldi'schen Mantel über ihren Ordens-Anzug geworfen hatten, bemerkte", die Brennmaterialien, welche der Pöbel rings um den Palast aufgehäuft hatte, anzuzünden drohten. Die Führer zogen es jedoch vor, in den Palast selbst zu dringen und den Cardinal, „der ihnen nur geringen Widerstand entgegensetzte, aufzufordern, nun definitiv sich für die Revolution zu erklären." Der Cardinal erschien denn auch wirklich mit der italienischen dreifarbigen Fahne auf dem Balcone und begrüßte damit das Volk, das sich nun zufrieden zurückzog. Als Ursache der Bewegung wird der „Independance belge" berichtet, der Cardinal habe in Neapel zu einer Bewegung der bourbonischen Lazzaroni in seinem Stadtviertel ermuthigt und sei in den benachbarten Straßen von lebhaften Rufen: „Es lebe Pius IX.! Es lebe Franz II.!" begrüßt worden; aber man habe auch bemerkt, daß der Prälat mit Wort und Handbewegung beschwichtigend gegen „diese unkluge Kundgebung" sich geäußert habe; er solle sogar dem Volke zugerufen haben: „Gehorchet Victor Emanuel!" Doch diese Worte seien wahrscheinlich in dem Tumulte verhallt. „Seit der Plünderung des erzbischöflichen Palastes zu Paris", setzt der Berichterstatter der „Indep." hinzu, „ward kein so furchtbarer Volksauflauf gesehen." Die Polizei benahm sich hier, wie bei der Demonstration der Garibaldisten gegen Victor Emanuel im Teatro Nuovo; sie ließ die Volkswuth austoben, denn sie ist noch zu schwach, während die neapolitanische Nationalgarde in solchen Fällen nicht zu gebrauchen ist. Wir haben schon gemeldet, daß in Mailand, Turin und Florenz 3 Bataillone mobiler Nationalgarde gebildet werden, die nach Neapel verlegt werden sollen. Der neapolitanische Correspondent der „Indep." behauptet, die Kundgebung sei „von denjenigen Priestern, welche der neuen Regierung sich angeschlossen, angestiftet worden, da dieselben gefürchtet hätten, vom Cardinal a divinis suspendirt zu werden." Dieser Darstellung zufolge brachte der Befehlshaber der neapolitanischen Nationalgarde die Vereinbarung zu Stande, wonach der Cardinal die Tricolore mit dem savoyischen Kreuze schwenken, ihm dagegen Ungefährdetheit zugesichert sein sollte. In Umbrien und den Marken haben die Bischöfe die Pfarrgeistlichen, welche sich in Masse der dreifarbigen Fahne angeschlossen, a divinis suspendirt. Der sardinische Commissar Valerio hat hierauf jedem so betroffenen Priester ein Monatsgehalt von 60 Lire bewilligt. Die bourbonischen Soldaten, welche auf römisches Gebiet gegangen und sich in Goyons Schutz begeben hatten, sind zum größten Theil, wie telegraphisch gemeldet worden, ins Neapolitanische zurückgekehrt. Sie haben, wie aus Rom, 4. Dez., der „Independance belge" mitgetheilt wird, „besondere Instruktionen erhalten; sie sollen sich zu

Hause zur Verfügung gewisser Anhänger der Sache Franz II. und der Agenten stellen, die sie an geheimen Zeichen erkenneu." Das Geld, welches die Soldaten erhielten, soll „aus spanischer Quelle" herrühren. Bekanntlich befindet sich Marie Christine in Rom.

Aus den Berichten des Generals Pinelli ergiebt sich, daß die Reaction in den Abruzzen beinahe vollständig unterdrückt ist. Es wurde eine Menge bezahlter Individuen gefangen genommen.

Der „Espero" bringt folgenden Brief eines Capitäns im Dienste Franz II. aus Gaeta: „Wir befinden uns in der traurigsten Lage. Meine gestrige Ration bestand aus 126 ungekochten Bohnen und einem halben Brote, weder Salz noch Fett. Frauen und Kinder sind bei den Rationen nicht mit eingerechnet. Ein Brot kostet 2 bis 3 Carlini, morgen vielleicht das Doppelte. Das Bombardement ist bevorstehend; es soll furchtbar werden. Für alle Familien dienen der Kornspeicher und die Grotten von Conca zum Zufluchtsorte; jeden Morgen sieht man die Frauen, bleich wie der Tod, in ihre Häuser zurückkehren. Man hat auf den Hospitälern die schwarze Fahne aufgepflanzt, um sie den Belagerern zu bezeichnen."

Genua. [General Türr] befindet sich gegenwärtig hier, von Dalmatiern, Ungarn und Montenegrinern umgeben. Wie man hört, begiebt er sich nach Caprera zu Garibaldi. Letzterer schläft auch nicht, und der Gedanke eines ganz freien Italiens beschäftigt ihn fortwährend. Die Sympathien für ihn nehmen nicht ab; so hat ihm ein Amerikaner 6 Dampfschiffe, mit Armstrong-Kanonen versehen, mit der Vergünstigung angeboten, daß er sie erst dann zu bezahlen brauche, wenn ein neues Armeecorps unter seinen Befehlen agire. Garibaldi soll sie angenommen haben, und der Kontrakt vor einigen Tagen unterzeichnet worden sein. Bekanntlich hatten die Damen Palermo's der ungarischen Legion zwei Fahnen gesandt; die magyarischen Damen wollten nun nicht nachstehen und haben Garibaldi Banner mit der Bestimmung übersandt, daß sie an die ersten sechs italienischen Bataillone vertheilt werden sollten, welche mit dem Ruf: „Es lebe Ungarn!" an den Cattaro-Mündungen landen. Die Regierung ist nicht minder thätig; 124 gezogene Geschütze von großem Kaliber sind im Arsenal von Genua angekommen und zur Ausrüstung von zwei Fregatten bestimmt. Die Gießereien in Parma und Turin arbeiten unaufhörlich, denn bis zum nächsten Frühjahr will man die Artillerie der ganzen Flotte erneuern." (Op. Nat.)

Frankreich.

Paris, 11. Dezbr. [Amtliches.] Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Decret des Kaisers, welches folgende Bestimmungen enthält: „Die Regierung und die obere Verwaltung Algeriens werden in Algier unter der Autorität des General-Gouverneurs centralisirt. Das Decret der Ernennung des General-Gouverneurs wird durch unsere Staatsminister kontrasignirt. Der General-Gouverneur erstattet direkt dem Kaiser Bericht über die politische und administrative Lage des Landes. Der General-Gouverneur befehligt die Streitkräfte zu Lande und zur See in Algerien; jedoch behalten der Minister des Krieges und der Marine über die Armee und über die Marine die Autorität, welche sie über die Armeen im Felde und die Stationen ausüben."

Ein zweites Decret des Kaisers lautet: „Die Verwarnungeu, welche bis zu diesem Tage den periodischen Blättern in Paris und in den Provinzen in Anwendung des Decrets vom 17. Februar 1852 ertheilt sind, werden als nichtig und nicht ergangen (comme nuls et non avenus) betrachtet."

Der diesem Decret voraufgehende Bericht des Ministers des Innern, Grafen Persigny, sagt:

„Eine gewisse Anzahl periodischer Blätter hat zwei Verwarnungen erhalten und befindet sich somit in der Gefahr der Suspension. Indem die Regierung sie von dieser Gefahr befreit, versetzt sie dieselben wieder in die Lage der Unabhängigkeit, welche sie gefährdet haben, und dieses Vergessen der Vergangenheit wird ein neues Unterpfand für die großmüthige Politik sein, welche die Wiederaussöhnung und Vereinigung aller geistigen Kräfte des Landes erstrebt. Ich habe die Presse ersucht, einer ausgedehnten Freiheit der Discussion sich zu bedienen; gegen diejenigen, welche dieselbe dazu benutzen, den Staat anzugreifen, wird mein Herrschen um so freier, und meine Autorität um so stärker sein, als Ew. Majestät durch die Aufhebung der Vergangenheit den Schriftstellern eine edlere Gelegenheit bietet, ihren Patriotismus zu zeigen."

Großbritannien.

London, 10. Dezbr. [Die Kaiserin Eugenie. — Die königl. Familie in Gaeta.] Die Angaben über die Rückreise der Kaiserin Eugenie lauten verschieden. Nach den Einen verläßt sie heute schon London, nach den Anderen erst gegen Ende der Woche. Die letzten Tage benutzte sie, stets im strengsten Incognito, einige Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein zu nehmen: die Westminster-Abtei, das Parlamentsgebäude, den Tower, das britische Museum, Tussaud's Wachsfiguren-Kabinet, die Viehausstellung u. s. w. Für gestern hatte sie eine Einladung zum Gabelfrühstück bei der Herzogin von Southerland angenommen, wo auch der französische Botschafter Graf Flahault, nebst Gemahlin und Tochter, Lord und Lady Palmerston, Graf Granville und Lady Victoria Ashley mit ihren Töchtern zu Gaste waren.

In Betreff Gaetas bemerkt die ministerielle „Morning Post": Der Kaiser Napoleon habe vor Kurzem dem König Franz II. die Nothwendigkeit, Gaeta zu räumen, auseinandergesetzt und ihm zu diesem Schritte gerathen. Befolge Franz II. diesen Rath nicht, dann würde der Kaiser seines Versprechens enthoben sein, dem Könige einen Weg zum Abzug offen zu halten; die franz. Flotte würde sich dann aus den Gewässern von Gaeta zurückziehen und die Festung den Angriffen des Admirals Persano überlassen. Bisher habe der Kaiser offenbar aus bloßen Rücksichten der Menschlichkeit gehandelt. Nachdem der König zum Aeußersten getrieben gewesen, habe er sich selbst bittend an den Kaiser gewandt, daß er ihm einen Rückzug offen halte und seiner Familie Schutz gewähre. Damals hatte es den Anschein gehabt, als ob Gaeta, mit dem flüchtigen Könige, seiner Mutter, seiner Frau, seinen Kindern und seiner in Auflösung begriffenen Besatzung eingeschlossen und bombardirt werden sollte. Einerseits sei es ein schmerzlicher Anblick gewesen, wie ein Königshaus, bei dem erst kurz vorher jeder europäische Hof Gesandte beglaubigt gehabt, sich in steter Lebensgefahr vor feindlichen Bomben habe bergen müssen; andererseits wären durch eine Uebergabe nur neue Schwierigkeiten für die Sardinier entstanden, insofern ihr Gefangener ihnen Verlegenheiten bereitet hätte. Aus diesen Gründen, und unter der allgemein angenommenen Voraussetzung, daß der König sich, wie er früher einmal gethan, jetzt wieder zur Flucht entschließen werde, habe der Kaiser ihm einen Ausweg zur See offen gehalten. Nachdem jedoch der König und seine Rathgeber diesen Akt der Humanität zu ihrem politischen Vortheil ausgebeutet hätten, entziehe ihnen der Kaiser jetzt den beschränkten Schutz, aus dem sich sehr gefährliche Folgen zu entwickeln drohten. Zu bemerken ist, daß obige Ankündigung heute von der „Morning Post" nicht zum erstenmale gemacht wird.

[Opposition gegen Erhebung der Einkommensteuer in Indien.] Die mit der letzten indischen Post angekommenen Blätter aus Bombay vom 10. November sprechen in sehr besorgtem Tone von der organisirten Opposition der Eingebornen gegen die Erhebung der Einkommensteuer. So sagt die „Bombay Gazette": „Von einem Ende Indiens bis zum andern herrscht Unzufriedenheit. Hier in Bombay besteht das allgemeine Einverständniß, die Geschäfte so lange einzustellen, bis die Einkommensteuer abgeschafft sei. Die Bewegung begann aber auf dem platten Lande, von wo aus seit geraumer Zeit kaum eine Bestellung eingelaufen ist. Jetzt haben sich die eingebornen Händler Bombay's der Bewegung angeschlossen, und seit acht Tagen war es den Großhändlern unmöglich, ein einziges Stück Tuch im Bazar abzusetzen. Der Entschluß der eingebornen Kaufleute scheint, ihren Waarenvorrath los zu werden und dann ihre Lokale zu schließen. Nach einem Gerücht sollen sogar die Getreidehändler ihren Agenten in Mofussil die Weisung gegeben haben, kein Korn mehr nach Bombay zu senden. Die Hindus kaufen außerdem große Quantitäten Stangensilber an, als ob sie neuen Unruhen entgegensähen und ihr Vermögen gern in einer zum Vergraben geeigneten Form zu haben wünschten. Auf nächste Woche fällt das große Dewalli-Fest, und sowohl hier wie in Puna hat man ausgesprengt, daß die üblichen Illuminationen unterbleiben werden, und nicht wenige befürchten Krawalle in den Bazars. Leider hat man (d. h. unter den Europäern) wenig Vertrauen zur Regierung, die den unglückseligen Bock schoß, so verwickelte und chikanirende Steuer-Formulare auszugeben, daß der Eingeborene sie unmöglich verstehen konnte und durch die Zahl und Fassung der zu beantwortenden Fragen schier zum Wahnsinn getrieben werden mußte. Dem ist jetzt abgeholfen durch die Ausgebung einfacherer Formulare, die Jedermann verständlich sind und nichts als eine Angabe des Gesammt-Profits der zu besteuernden Person verlangen. Aber die Wirkung des ersten Schnitzers ist nicht ungeschehen zu machen, und die Regierung verschlimmert die Sache, indem sie mit apathischem Sicherheitsgefühl Erscheinungen übersieht, die Jeden an die Vorläufer der Meuterei von 1857 erinnern." — In demselben Tone äußert sich die „Bombay Times", während der „Telegraph and Courier" die Eingebornen vor den Folgen ihrer Thorheit warnt. Die Steuer sei eine verfehlte Maßregel, aber ein nothwendiges Uebel, wofern man der Regierung nicht ein besseres Mittel zur Deckung des Defizits an die Hand geben könne. Indien befinde sich in einer genug schlimmen Lage; die Kombinationen der Bazarleute aber können zu einer Rebellion, zur Verhängung des Belagerungs-Zustandes über die ganze Halbinsel und zur Unterdrückung aller Freiheiten auf ein Menschenalter führen.

Spanien.

Madrid. Der „España" zufolge hätte die französische Regierung bei der spanischen Regierung Schritte gethan, um die Zahlung der Interventionskosten von 1823 zu erlangen. Mehrere Journale äußerten sich schon darüber. Die offiziellen Blätter haben jedoch bis jetzt weder eine Explikation darüber gegeben, noch die Sache widerrufen.

Schweden.

Von der Ostsee, 5. Dez. [Schweden und Dänemark.] „Aus Stockholm geht uns ein Brief zu, aus dem hervorgeht, daß die schwedisch-skandinavische Partei, welche die Stellung Schwedens durch die Annektirung Dänemarks von Neuem zu heben gedenkt, in jüngster Zeit an Ausdehnung und Macht bedeutend zugenommen hat. Das Endziel dieser skadinavischen Partei ist einfach Folgendes: sie wünscht, daß Schweden sich zu einem einigen Skandinavien vergrößere, indem es mit Deutschland sich in die jetzt von Dänemark regierten Länder theile. Man gönnt den Deutschen Holstein und Schleswig und wünscht dafür die dänischen Inseln und, wo möglich, auch Jütland in sich aufzunehmen.

„Daß Dänemark für den Fall eines deutschen Angriffs von Schweden Hilfe erhalte, wird von unserem Gewährsmann für kaum möglich gehalten. Die öffentliche Meinung würde eher dafür stimmen, daß die Bevölkerungen in Holstein, Lauenburg und in Schleswig frei darüber abstimmten, ob sie dänisch oder deutsch sein wollten, als daß sie es befürwortete, zur Unterdrükkung der deutschen Nationalität den Dänen schwedische Hilfe zu leihen. Die schwedische Regierung würde, wenn sie das Letztere wollte, mit ihrem Entschlusse wahrscheinlich an einem mehrfachen Widerstande scheitern. Zunächst an dem Reichsrath, der sich schwerlich dazu verstehen würde, zur Unterdrükkung einer Nationalität, die er achtet, und deren Freundschaft er werth hält, Verträge gut zu heißen, Gelder zu bewilligen und schwedisches Blut zu opfern; zumal es in dem Reichsrath selbst an weitsehenden Männern nicht fehlt, die angefangen haben, zu begreifen, daß Schweden mehr Vortheil aus der Zerstückelung Dänemarks, als aus dessen Zusammenhalt ziehen kann.

„Auch im schwedischen Heere ferner würde ein Kriegszug für Dänemark durchaus nicht auf ungetheilte Sympathien stoßen. Das schwedische Heer ist bekanntlich weniger als das irgend einer größeren Macht von den Stimmungen und Meinungen des Volkslebens getrennt. Seine Organisation bietet viele Analogien mit dem preuß. Landwehrsystem; seine Traditionen reichen in das Jahr 1813 u. 14 zurück, und es würde in einen Kampf, dessen Parole wäre: Dänemark mit Preußen zu theilen, wahrscheinlich mit größerer Begeisterung ziehen, als in einen Krieg zum Schutze eines Staates, über dessen schließliches Schicksal doch kein verständiger Mensch mehr im Zweifel sein kann. Endlich haben auch die politischen Organe der schwedischen Presse — und die Jornalistik ist in Schweden eine bedeutende Macht — allmählich eine veränderte Position zu dem deutsch-dänischen Konflikte angenommen. Man würde, wenn man es auch noch nicht laut zu sagen wagt, doch mit Freuden zustimmen, wenn die schwedische Regierung in die Lage käme, auf Seeland oder in Jütland ähnliche Annexions-Abstimmungen vornehmen lassen zu können, als die Sardinier in Neapel und in der Romagna; gesetzt auch, daß vor der Hand ein größerer Widerstand des separatistisch gesinnten Theiles des dänischen Volkes zu überwinden wäre." (K. Z.)

Breslau, 13. Dezember. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: auf dem oberschles. Eisenbahnhofe 4 Stück Fenster-Vorhänge resp. Rouleaux von grauer Leinwand à 2¼ Ellen breit und 4½ Ellen lang; Burgfeld 14 ein schwarzer Tuchrock, ein schwarzer Düffelüberzieher, ein Paar graue Bukskin-Hosen, ein seidenes Taschentuch und ein Cigarren-Etui; Breitestraße 50 ein Frauen-Hemde, gez. „D. G.", und 4 Stück Kinderhemden.

Gefunden wurden: ein muthmaßlich von einem Wagen unbemerkt herabgefallener Sack Kartoffeln; eine bunte wollene Knaben-Mütze; ein Schlüssel. (Pol.-Bl.)

Das 34. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter
Nr. 5285 die Verordnung über die Einrichtung des Landarmen-Corrigenden- und Irrenwesens in der Neumark. Vom 19. Oktbr. 1860; unter
„ 5286 den allerhöchsten Erlaß vom 12. Novbr. 1860, betreffend die Anciennetätsverhältnisse und die Gehaltsstufen der richterlichen Beamten, und unter
„ 5287 die Verordnung vom 19. Novbr. 1860, betreffend die Wiederherstellung der bei dem Brande der Stadt Ellrich im Jahre 1860 vernichteten Hypothekenbücher und Grundakten, und die Amortisation der dabei verloren gegangenen Dokumente.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 12. Dez., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 68, 90, fiel auf 68, 70 und schloß unbelebt zur Notiz. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 85. 4½prz. Rente 96, 75. 3prz. Spanier 48¾. 1prz. Spanier 41¼. Silber-Anleihe —. Oest. Staats-Eisenb.-Aktien 508. Credit-mobilier-Aktien 768. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

Paris, 12. Dez. Der Eingangszoll auf Mehl und Hülsenfrüchte ist um 25 Centimes pro 100 Kilogramm herabgesetzt worden.

London, 12. Dezbr., Nachm. 3 Uhr. Silber 61½. Consols 92⅝. 1proz. Spanier 41¼. Mexikaner 21¼. Sardinier 83½. 5proz. Russen 105. 4½proz. Russen 94. Der Dampfer „Baltimore" ist aus Newyork eingetroffen.

Frankfurt a. M., 12. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestr. Fonds u. Industriepapiere billiger abgegeben. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 133½. Wiener Wechsel 82. Darmst. Bankaktien 189½. Darmst. Zettelbank 235½. 5prz. Metall. 45. 4½prz. Metall. 37⅞. 1854er Loose 61¼. Oest. National-Anleihe 52⅝. Oest.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 229. Oesterr. Bank-Antheile 610. Oest. Credit-Aktien 137½. Neueste österr. Anleihe 60⅛. Oesterr. Elisabet-Bahn 126½. Rhein-Nahe-Bahn 23½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 101.

Hamburg, 12. Dezbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Flaue Stimmung. Schluß-Course: National-Anleihe 53½. Oesterr. Credit-Aktien 58½. Vereinsbank 98⅜. Nordd. Bank 80⅝. Wien —, —.

Hamburg, 12. Dezbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco animirt, höchste Preise einzeln höher bezahlt. Ab Fehmern pr. Frühjahr 128pfd. 127 bezahlt. Roggen loco flau, ab Ostsee geschäftslos. Oel pr. Dezember 25⅝, pr. Frühjahr 26⅜. Kaffee 1200 Sack Rio zu 6⅝—7 umgesetzt. Zink still.

Liverpool, 12. Dezbr. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise fest.

Berlin, 12. Dezember. Gerüchte, die sich aus unbekannten Quellen an die Börse verirrt hatten, von einer Protestnote Oesterreichs gegen die Agitationen Piemonts in Ungarn machten unsere Börse heute noch flauer, als sie durch den Einfluß der wiener und pariser Notirungen ohnehin schon gestimmt war. Alle Effektengattungen waren unbelebt; einige kleine Eisenbahnaktien ausgenommen, hatte kein Papier sich eines irgend nennenswerthen Umsatzes zu erfreuen, und selbst die wenigen durch besondere Verhältnisse bevorzugten Papiere, wie namentlich mecklenburger Eisenbahn-Aktien, unterlagen dem allgemeinen Druck und konnten die schwache Coursbesserung, die sie erreicht hatten, nicht behaupten. Verhältnißmäßig am festesten widerstanden preußische Fonds dem anfänglich durch ein mäßiges Angebot erzeugten Druck, die meisten Eisenbahnaktien hingegen und auch Spekulationspapiere blieben selbst zu erniedrigten Preisen unverkäuflich. Die Coursherabsetzungen waren indeß Dank dem nur sehr geringen Angebot nicht von Erheblichkeit. Der Geldmarkt still und unverändert.

Von Wien wurde der Cours auf London 139. 60 — 70 — 50 gemeldet; Credit weichend von 172. 00 auf 171. 50. Hier drückte österr. Credit sich um 1% auf 58½ bei sehr geringem Verkehr.

Die Bewegung, die in Mecklenburgern heute wahrzunehmen war, verdankte diese Actie dem in der gestrigen Landtagssitzung gefaßten Beschlusse, wonach der Landtag sich über die Bewilligung des aus Landesmitteln beizutragenden Antheils an der Bausumme geeinigt hat. Der Cours besserte sich durchschnittlich um ½—¾ %, meist wurde indeß mit 46½, seltner mit 46⅝ gehandelt; mit 46¼ und 46¾ nur sehr vereinzelt.

Kurz Wien ging zu 70½—¼—⅜ um, langes zu 69¾—⅝ bez., sie verloren etwa ¼ resp. 3/16 Thlr. im Mittelcourse, vereinzelt will man selbst noch unter Notiz gehandelt haben. Warschau erzielte erst in kleinster Post 88, später 88⅛, ⅛ über gestrigem Preise. Noten bedangen ebenso ⅛ mehr. (B. u. H. Z.)

Berliner Börse vom 12. Dezbr. 1860.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101⅜ bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	101½ bz. u. B.
dito 1853	4	95¾ bz.
dito 1859	5	105¾ G.
Staats-Schuld-Sch.	3½	86⅞ à 87 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	117 B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101⅜ G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89¾ bz.
dito dito	4	99½ B.
Pommersche	3½	88¼ bz.
dito neue	4	97¼ bz.
Posensche	4	101 G.
dito	3½	95¼ G.
dito neue	4	91 B.
Schlesische	3½	88¼ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95⅝ bz.
Pommersche	4	95¾ bz.
Posensche	4	93 bz.
Preussische	4	94¼ B.
Westf. u. Rhein.	4	94¾ G.
Sächsische	4	95⅝ bz.
Schlesische	4	95 bz.
Louisdor	—	108⅞ G.
Goldkronen	—	9. 4 G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	45½ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	62½ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	51 B.
dito Nat.-Anleihe	5	54 à 53¾ bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	103 G.
dito 5. Anleihe	5	91 B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	82¾ à ⅝ bz. u. G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	86½ B.
Poln Obl. à 500 Fl.	4	92¼ G.
dito à 300 Fl.	5	93¼ G.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	45¾ bz.
Baden 35 Fl.	—	30 G.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	75 bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	11½ G.
Amst.-Rotterdam	5	4	78½ bz. (m. C. N. 5)
Berg.-Märkische	4½	4	84 bz.
Berlin-Anhalter	7¾	4	114 B.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	111⅝ G.
Berl.-Potsd.-Mgd	7	4	136 bz.
Berlin-Stettiner	5⅗	4	104 B.
Breslau-Freibrg.	4	4	84¼ B.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	132½ bz.
Franz.St.-Eisenb.	7	5	131½ à ¼ bz.
Ludw.-Bexbach.	9⅜	4	132½ G.
Magd.-Halberst.	13	4	202 B.
Magd.-Wittenbrg.	1 1/10	4	28⅞ bz. [C. N. 2)
Mainz-Ludw. A.	5½	4	101, 100½ bz. G. (m.
Mecklenburger	1½	4	46¼ à ¾ à ½ bz.
Münster-Hammer	4	4	92 bz.
Neisse-Brieger	2	4	50 B.
Niederschles.	4	4	93⅞ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	28½ B.
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	44¾ à ¼ à ½ bz.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	127¾ bz.
dito B.	6 1/12	3½	116¾ B.
Oberschles. C.	6 1/12	3½	127¾ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	80¼ G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	87½ B.
dito Prior E.	—	3½	75 bz.
dito Prior F.	—	4½	93⅛ bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	— — —
Prinz-W. (St.-V.)	1½	4	51 B.
Rheinische	5	4	83½ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	93 bz.
dito Prior	—	4	85¼ G.
dito v. St. gar.	—	3½	80¾ B.
Rhein-Nahebahn	—	4	22½ G.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	75½ B.
Starg.-Posener	3½	3½	82½ bz.
Thüringer	5⅙	4	— — —
Wilhelms-Bahn	—	4	36 B.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	84½ B.
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	80¼ B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 1/16	4	116½ B.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	80½ bz.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	66½ B.
Bremer „	5	4	97¼ G.
Coburg. Credit-A.	2	4	35 etw. bz.
Darmst. Zettel-B.	4	4	93¾ B.
Darmst. (abgest.)	4	4	75¼ B.
Dess. Creditb.-A.	—	4	8¾ à ⅝ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	4	4	84¼ G.
Genf. Creditb.-A.	—	4	22 B.
Geraer Bank	3½	4	70 G.
Hamb. Nrd. Bank	4⅜	4	79⅛ G.
„ Ver. „	4 7/11	4	97¼ G.
Hannov. „	5⅗	4	91½ B.
Leipziger „	3	4	62¼ bz. u. G.
Luxembrg. „	4	4	79 G.
Magd. Priv. „	3¼	4	78 B.
Mein.-Creditb.-A.	4	4	66½ B.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	16 G.
Oester. Crdtb.-A.	6	5	59¼ à 58½ bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	79¼ B.
Preuss. B.-Anthl.	6¾	4½	128½ B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	79 G.
Thüringer Bank	—	4	52 B.
Weimar. Bank	3½	4	74½ etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅝ bz.
dito	2 M.	141 bz.
Hamburg	k. S.	150½ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 17⅞ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	70⅝ bz.
dito	2 M.	69⅞ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg	3 W.	98⅛ bz.
Warschau	8 T.	88 bz.
Bremen	8 T.	108⅞ bz.

Berlin, 12. Dezbr. Weizen loco 71—83 Thlr., pr. 2100 Pfd. — Roggen loco 49—49¾ Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., verwinterte Ladung 82—83pfd. 79⅓ Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Dezbr. 49⅜—⅛—⅝ Thlr. bez., 49¾ Thlr. Br., 49½ Thlr. Gld., Dez.-Jan 49⅜—⅛—⅝ Thlr. bez., 49¾ Thlr. Br., 49½ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 49½—¼—¾ Thlr. bez. und Gld., 50 Thlr. Br., Frühjahr 49¼—49⅞ Thlr. bez., 50 Thlr. Br., 49¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 49½—50 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 40—47 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 26—29 Thlr., Lieferung pr. Dezbr. 27½ Thlr. nominell, Dezbr.-Jan. 27¼ Thlr. bez., Frühjahr 28—27⅞—11/12 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—60 Thlr. — Rüböl loco 11¾ Thlr. Br., Dez. und Dez.-Jan. 11¾ Thlr. bez. und Br., 11 17/24 Thlr. Gld., Jan.-Febr. 11⅚ Thl. bez. u. Br., 11¾ Thlr. Gld., Febr.-März 11 11/12 Thlr. Br., 11⅞ Thlr. Gld., April-Mai 12⅙—5/24 Thlr. bez., 12⅙ Thlr. Br. und Gld. — Leinöl loco und Liefer. 11 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20⅙ Thlr. bez., Dez. und Dezbr.-Jan. 20⅙—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Jan.-Febr. 20¼—⅓ Thlr. bez., Br. und Gld., Febr.-März 20 7/12—⅔ Thlr. bez. und Br., 20 7/12 Thlr. Gld., April-Mai 21 1/12—⅙ Thlr. bez. und Gld., 21¼ Thlr. Br., Mai-Juni 21 5/12 Thlr. bez. und Gld., 21½ Thlr. Br.

Weizen ohne Umsatz. Roggen loco für den Konsum gefragt und etwas besser bezahlt. Termine eröffneten zu gestrigen Schlußcoursen, besserten sich im Verlaufe des Marktes nach prompter Abnahme gekündigter 6000 Ctnr. wesentlich im Preise und schließen gefragt und höher. Rüböl in fester Haltung und pro Frühjahr eine Kleinigkeit höher bezahlt: Gekündigt 800 Ctnr. — Spiritus, matt und billiger erlassen, schließt etwas fester. Gekündigt 10,000 Quart.

Stettin, 12. Dezbr. Weizen fest und höher, loco pr. 85pfd. gelber 78½—81 Thlr. bez., pr. Frühjahr gelber 85pfd. 84¾—85 Thlr. bez. und Gld., 84—85pfd. 83¼ Thl. bez., 83—85pfd., 81½ Thl. bez. u. Gld., 82 Thlr. Br. — Roggen fester, loco und kurze Lieferung pr. 77pfd. 44¾—45½ Thlr. bez., 77pfd. pr. Dezbr. und pr. Dez.-Jan. 45½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 47 Thlr. bez., 46¾ Thlr. Gld. — Gerste, pr. Frühjahr 69—70pfd. große pommersche 43 Thlr. bez. — Hafer ohne Umsatz. — Erbsen, loco kleine Koch- 50—53 Thlr. bez. — Leinsamen, pernauer 13¾ Thlr. bez. und gef., Jan.-Febr. 13 7/12 Thlr. bez. — Rüböl fest, loco 11½ Thlr. Br., 11⅓ Thlr. Gld., pr. Dez.-Jan. dito, pr. April-Mai 12⅙ Thl. Br., 12 Thlr. Gld. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 20⅙ Thlr. bez., pr. Dez.-Jan. 20⅓ Thlr. Br., 20¼ Thlr. bez. und Gld., pr. Jan.-Febr. 20⅓ Thlr. bez und Gld., 20⅜ Thlr. Br., pr. Frühjahr 21¼ Thlr. Gld., 21⅓ Thlr. Br. — Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr. Br.

Heutiger Landmarkt: Weizen 66—78 Thlr., Roggen 44—48 Thlr., Gerste 36—38 Thlr., Hafer 22—25 Thlr., Erbsen 44—49 Thlr., Kartoffeln 15—19 Sgr., Heu 17½—20 Sgr., Stroh 5⅚—6⅓ Thlr., zugeführt: 15 Wspl. Weizen, 20 Wspl. Roggen, 8 Wspl. Gerste, 6 Wisp. Hafer, 8 Wspl. Erbsen.

Breslau, 13. Dezbr. [Produktenmarkt.] Ziemlich unveränderte Haltung in Preisen und Kauflust für sämmtliche Getreidearten, und Ausnahme-Sorten von Roggen etwas besser bezahlt und Zufuhren wie Angebot von Bodenlägern sehr mittelmäßig. — Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco 21, Dezbr. 20½ G.

	Sgr.			
Weißer Weizen	80	85	90	96
Gelber Weizen	78	84	88	92
Brenner-Weizen	68	72	76	78
Roggen	58	61	63	65
Gerste	48	52	56	62
Hafer	28	30	32	34
Kocherbsen	62	66	68	70
Futtererbsen	54	56	58	60
Wicken	45	50	53	56

	Sgr.				
Winterraps	85	88	90	95	97
Winterrübsen	80	84	87	89	91
Sommerrübsen	75	80	84	86	88
Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
	Thlr.				
Rothe Kleesaat	11½	12½	13½	14½	16⅓
Weiße dito	12	15	18	20	22
Thymothee	8	9	10	10½	11

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.